



## Neues Chorfoto 2016

Der Sinfonische Chor präsentiert sich

**Brahms und Duruflé**  
Götterwelt und Totenmesse



# Begeistern ist einfach.



Wenn Sie bei Ihrem Finanzinstitut die *erste Geige* spielen.

Mit unserem Finanzcheck erarbeiten wir gemeinsam Ihre individuelle Finanzstrategie. Dabei stehen Ihre Ziele und Bedürfnisse im Mittelpunkt, denn bei uns geben Sie den Takt vor! Lassen auch Sie sich ganzheitlich beraten und stellen Sie Ihre finanzielle Zukunft auf ein festes Fundament. Terminvereinbarungen gerne unter 07541 704-0 oder 07531 285-0. Wir freuen uns auf Sie!

[sparkasse-bodensee.de](http://sparkasse-bodensee.de)

# Liebe Leserinnen und Leser,



*Hans-Joachim Knopf*

in dieser Ausgabe der Chornachrichten möchten wie Sie auf unser nächstes Konzert einstimmen und Ihnen dieses ganz besonders ans Herz legen: Am 13. November führt der Sinfonische Chor mit der Südwestdeutschen Philharmonie in der Gebhardskirche Werke von Johannes Brahms (Schicksalslied, Alt-Rhapsodie) und Maurice Duruflé (Requiem) auf. Die Totenmesse von Duruflé ist nicht nur das wichtigste Werk dieses Komponisten, sie gehört zurecht zu den bedeutendsten Requiemen zeitgenössischer Komponisten. Vollendet 1947, verbindet das Requiem in einzigartiger Weise gregorianische Melodien mit moderner, französisch-impressionistischer Harmonik. Ein wunderbares Werk!

Gisela Auchter geht in ihrem Beitrag auf die Brahms-Werke ein, während ich Ihnen Duruflés Requiem vorstellen darf.

Mit einem Südkurier-Artikel blicken wir auch nochmals auf Wolfgang Müller-Fehrenbach zurück, der am 19. Juli 2016 seinen 75. Geburtstag begehen durfte. Außerdem präsentieren wir Ihnen das neue Chorfoto, das am 28. Juni 2016 aufgenommen wurde.

Die „Letzte Seite“ rundet diese Ausgabe der Chornachrichten wie gewohnt ab.

*Hans-Joachim Knopf*

# Aus dem Inhalt

---

- 1 **Editorial**
- 4 **Spiegelbilder**  
Schicksalslied und Alt-Rhapsodie von Johannes Brahms
- 8 **„Frieden – Glaube – Hoffnung“** als Eckpfeiler Duruflés Requiem  
Totenmesse verbindet gregorianischen Gesang mit moderner Harmonik  
in einzigartiger Weise
- 14 **Chorfoto 2016**  
Der Sinfonische Chor Konstanz im 182. Jahr seines Bestehens
- 16 **Mehr Eminenz als grau**  
Wolfgang Müller-Fehrenbach zum 75. Geburtstag
- 18 **Impressum**
- 27 **Jubilar des Jahres**  
Der im Elsaß geborene Dirigent Charles Münch
- 28 **Letzte Seite**

ANZEIGE

**Purer Genuss**



Untere Laube 17 · 78462 Konstanz  
Fon 07531-22131 · Fax 07531-23815  
[www.weinmarkt-konstanz.de](http://www.weinmarkt-konstanz.de)



# Spiegelbilder

## Schicksalslied und Alt-Rhapsodie von Johannes Brahms

Ich dachte, ... es würde und müsse ... einmal plötzlich Einer erscheinen, der den höchsten Ausdruck der Zeit in idealer Weise auszusprechen berufen wäre ... Und er ist gekommen ... Er heißt Johannes Brahms.“ Und: „Das ist ein Berufener.“<sup>(1)</sup> Prophetische Worte – zu lesen in einem Artikel der „Neuen Zeitschrift für Musik“ vom 28. Oktober 1853. Niemand Geringerer als Robert Schumann hatte diese Proklamation formuliert und der staunenden Öffentlichkeit damit einen noch gänzlich Unbekannten quasi als fertiges Genie präsentiert. Im Pathos der Zeit überschwänglich formuliert, hatten diese Worte allerdings weniger mit Prophetie zu tun, als vielmehr mit einer „einfühlsamen Scharfsinnigkeit“<sup>(2)</sup>, die das Genie des jungen Komponisten sofort erkannte. Trotzdem war dies eine Hypothek auf die Zukunft, die schwer auf den Schultern des introvertierten, manchmal bis zur Schroftheit scheuen zwanzigjährigen Brahms lasten musste, und so schwingt bei aller Freude auch Unsicherheit in der Erwiderung des jungen Komponisten mit: „Das öffentliche Lob, das Sie mir spendeten, wird die Erwartung des Publikums auf meine Leistungen so außerordentlich gespannt haben, dass ich nicht weiß, wie ich denselben einigermaßen gerecht werden kann.“ Vor allem fühle er sich zu größter Vorsicht bei der Wahl der herauszugebenden „Sachen“ veranlasst, und er würde mit aller Kraft danach streben, Schumann so wenig Schande als möglich zu machen.<sup>(3)</sup>

### „In meinen Tönen spreche ich“

Aus heutiger Sicht ist es schwer vorstellbar, dass der spätere „Titan“ der deutschen Musik zu dieser Zeit in den Augen seiner



*Johannes Brahms, 1862 in Hamburg*

Mitmenschen noch eine Art „Milchgesicht“ war, höchst talentiert, zart, anfällig, ja zerbrechlich. Die Jahre seiner Jugend in der Geburtsstadt Hamburg waren Jahre einer schwierigen Selbstfindung, eine Suche nach der eigenen Berufung gewesen. In Stille und Zurückgezogenheit entzog er sich lauter Geschäftigkeit, was ihm öfter als Egoismus und Rücksichtslosigkeit ausgelegt wurde, aber in der Realität war es Rücksichtnahme auf das eigene Talent. Mit großer innerer Stärke vermochte er geduldig zu warten, bis der Reifungsprozess für seine Werke abgeschlossen war und er davon ausgehen konnte, dass sie in der Öffentlichkeit angemessene Beachtung finden würden. Dafür brauchte er

Zeit. Beispiel 1: die 1. Sinfonie: 1862 begonnen, 1876 vollendet. Beispiel 2: das „Deutsche Requiem“, begonnen 1865 nach dem Tod der Mutter, das seinen eigentlichen Durchbruch nach mehrmaligen Bearbeitungen aber erst 1868 in Bremen erlebte. Diese Haltung des Zögerns und Hinausschiebens behielt Brahms auch unter manchen Verzichtsleistungen bei, auch trotz der Gefahr, missverstanden zu werden. Den größten Teil seiner Frühwerke hat er übrigens vernichtet, man weiß nicht einmal, wie viele es annähernd waren. „Unbehagen am eigenen Entwurf“ nannte es der Brahms-Biograph Hans Gal. <sup>(4\*)</sup> Auch als man ihn längst als Erben und legitimen Nachfolger Beethovens feierte, winkte er ab. Man habe keinen Begriff davon, „... wie es unsereinem zumute ist, wenn er immer so einen Riesen [Beethoven] hinter sich marschieren hört.“ – „Ich bin nicht Beethoven, aber ich bin Johannes Brahms“, auch das war von ihm zu hören. <sup>(5\*)</sup>

In der Musikgeschichte steht Brahms wohl ziemlich alleine da, in so jungen Jahren eine Totenmesse komponiert zu haben. Die Frage nach dem „Anlass“ ist keineswegs beantwortet, und es ist viel darüber gerätselt worden. Der Verlust zweier ihm so nahe stehender Menschen wie Schumann (1856) und die Mutter (1865) könnte durchaus eine Rolle gespielt haben. Vielleicht war es auch das Ventil in einer krisenreichen Orientierungsphase, von Brahms selbst „Wertherjahre“ genannt, um sich vom lastenden Gewicht unerträglich gewordener Ereignisse und schmerzlicher Gefühle zu befreien. Einen ganz konkreten Grund dürfte es für die unbeantwortete Frage aber gegeben haben: über sein Schaffen oder sein persönliches Erleben hat er sich bis ans Ende seines Lebens nie geäußert. Gegenüber Clara Schumann formulierte er es so: „In meinen Tönen spreche ich.“ <sup>(6\*)</sup>

## ANZEIGE



## Ihr Partner für

Mietwohnungen  
Eigentumswohnungen  
Eigenheime | Projektsteuerung  
Hausverwaltung

Benediktinerplatz 7  
78467 Konstanz  
Telefon 0 75 31 / 98 48 0  
E-Mail: [info@wobak.de](mailto:info@wobak.de)

[www.wobak.de](http://www.wobak.de)



Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Konstanz

## „Ein Brautlied auf die Schumannsche Gräfin“ – Alt-Rhapsodie, 1869

Sein Talent zu lebenslanger Freundschaft hatte Brahms jedoch immer wieder unter Beweis gestellt, zu dem Geiger Joseph Joachim zum Beispiel, vor allem aber zu Clara Schumann. Als der Zwanzigjährige 1853 erstmals in Robert Schumanns Düsseldorfer Haus kam, war er sofort in heftiger Liebe zu Clara entbrannt, Gefühle, die er aber in eine dauerhafte und tiefe Freundschaft umzumünzen wusste. So wurde ihm Clara Schumann im Laufe seines Lebens zu seinem „freundlichsten besten Genius“.<sup>(7\*)</sup> Rund 15 Jahre später (1868) hatte der inzwischen 35-jährige dann eine tiefe Zuneigung zur dritten Schumann-Tochter Julie gefasst, jedoch ohne seine Empfindungen offenbart zu haben. Umso härter muss ihn dann die Verlobung der Angebeteten mit einem italienischen Grafen getroffen haben, den sie ein Jahr später (1869) ehelichte.

Obwohl, wie oben erwähnt, große Vorsicht geboten ist, über Brahms' persönliche Empfindlichkeiten in Verbindung mit seinem Werk zu spekulieren, kann man wohl davon ausgehen, dass dies für den emotional tief Enttäuschten der Anlass war, sich mit dem Gedicht aus Goethes Sturm- und Drangzeit „Harzreise im Winter“ (1777) zu beschäftigen. In den düsteren Bildern des vom Dichter beschriebenen „abseits“ stehenden, von der „Öde“ verschlungenen Jünglings fand er sein eigenes Spiegelbild. Den Weg des gequälten Jünglings heraus aus seiner seelischen Spannung, aus dem „Widerschein der Verlassenheit“<sup>(8\*)</sup> hin zum Gebet und letztlich zu einem versöhnlichen Schluss vertonte Brahms noch im gleichen Jahr in seiner „Rhapsodie für Altstimme, Männerchor und Orchester“ op. 53. Die Verbindung von Dichtung und Musik hat er dabei subtil und konsequent in eine dreiteilige, an Klangfarben und Tonwechseln reiche Architektur umgesetzt. In der ersten Strophe

in c-Moll steht das Orchester gegenüber der überwiegend kommentierend gehaltenen Solostimme mehr im Vordergrund, wogegen die zweite, ebenfalls in c-Moll stehende Strophe das emotionale Zentrum mit einem ausdrucksstarken Solo der Altstimme darstellt. In der dritten Strophe, nun in aufhellendem C-Dur, dominiert der Männerchor und führt durch hymnischen, melodischen Gesang zu Besänftigung, Trost und Versöhnung. Anfangs hat Brahms gezögert, das 13-minütige Werk zu veröffentlichen. Es war ihm wohl zu privat. Dann aber hat er seinen Verleger Simrock geradezu gedrängt, es herauszugeben. „Hier habe ich ein Brautlied geschrieben für die Schumannsche Gräfin – aber mit Ingrimm schreibe ich derlei – mit Zorn!“<sup>(9\*)</sup> Waren es Vorbehalte gegen die Textauswahl, gegen Düsternis und Schwermut? Jedenfalls hat das Publikum das Werk bei der Uraufführung im März 1870 anders als sonst die Chorwerke des Komponisten etwas kühl aufgenommen, obwohl der Pariser Opernstar Pauline Viardot-Garcia die Altpartie gesungen hatte. Clara Schumann aber hatte verstanden: „.... Ich kann dies Stück nicht anders empfinden als wie die Aussprache seines eigenen Seelenschmerzes. Spräche er doch ein mal nur so innig in Worten!“, schrieb sie in ihr Tagebuch.<sup>(10\*)</sup> Später hat insbesondere Amalie Joachim, die Frau von Brahms' Geiger-Freund Joseph Joachim, diese Partie interpretiert und hatte damit entscheidenden Anteil an der Verbreitung der „Alt-Rhapsodie“.

## Spiegel des eigenen Ichs – Schicksalslied, 1871

Götterlos und Menschenschicksal – ein unüberwindlicher Gegensatz. Hier die göttliche Welt des Lichts, der ewigen Klarheit und Seligkeit – dort der Mensch, der Sinnlosigkeit seines Lebens ausgeliefert und hinabgeworfen von „Klippe zu Klippe“ in Ungewissheit, in Unrast und Leid. Ein fatalistisches Bild, das

## ANZEIGE



# PhysioParadies

Gemeinschaftspraxis für  
Physiotherapie & Massage

**Sabine Filleböck | Florian Rothfuß**

Schulthaißstr. 1, 78462 Konstanz

Tel.: 07531 – 365 90 95

[www.physioparadies.de](http://www.physioparadies.de)

Hölderlin in seiner an der Antike orientierten Dichtung „Hyperions Schicksalslied“ entworfen hat.

Johannes Brahms hatte im Sommer 1868 gemeinsam mit seinen Freunden Albert Dietrich und Karl Reinthaler einen Ausflug nach Wilhelmshaven unternommen. Dabei berichtete er, dass er am Morgen „im Bücherschrank“ das Hölderlinsche Gedicht entdeckt hatte. Er war derart fasziniert, dass er noch am gleichen Tag erste Skizzen entwarf. Er unterbrach seinen Besuch, eilte in seine Wohnung nach Hamburg und begann sofort mit der Arbeit. Trotzdem gab es bis zur Vollendung die typisch(?) Brahmsche Verzögerung. Anderes kam dazwischen, und das „Schicksalslied“ wurde erst 1871 fertig. In kleinem Kreis fand die Uraufführung am 18. Oktober in Karlsruhe statt.

Bei Hölderlin heißt es: „Doch uns ist gegeben, auf keiner Stätte zu ruhn ... wie Wasser von Klippe zu Klippe geworfen, jahrlang ins Unge-  
wisse hinab.“ Auch Brahms, der Konzertgeber,

Komponist, Chordirigent und -gründer, war ein Rastloser, ein „Vagabund“, wie er sich mit leichter Selbstironie gerne bezeichnete. Haben die Verse des Dichters ihm einen Spiegel vorgehalten? Mit dem resignativen Gedichtschluss, einem Ende ohne jede Hoffnung, hatte er dennoch ein Problem, dessen Lösung oder mögliche Alternativen er mit dem Dirigenten Hermann Levi ausführlich diskutierte. Das ungewöhnliche Ergebnis: ein Orchesternachspiel.

Nachdem Brahms in der ersten Strophe die Götterwelt in ruhigen Bewegungen und leuchtenden Farben und in der zweiten den harten Kontrast der leidenden Menschheit leidenschaftlich und in zum Teil bedrohlichem Unisono in Töne gesetzt hatte, fügte er den beiden Chorstrophen diesen instrumentalen, das einleitende Orchestervorspiel aufgreifenden Epilog an. Damit klingt das Werk versöhnlich aus und gibt ihm eine hoffnungsvolle Perspektive. „Der Gegensatz zwischen Götterlos und Menschenschicksal ist durch den (christlichen) Glauben, am ewigen Frieden in Gott teilzuhaben, überwunden“, schreibt Siegmars Keil in seiner Werkanalyse.<sup>(11\*)</sup> Diese Lösung stand Hölderlins Aussage eigentlich diametral entgegen, aber die ganz und gar individuelle Interpretation des Komponisten entsprach durchaus dem humanistischen Gedankengut der Zeit. Sie wurde von den Zuhörern mit Staunen zwar, aber im Ganzen positiv aufgenommen.

*Gisela Auchter*

(\*) Neunzig, Hans A.: Johannes Brahms. Überarb. Neuaufl. Reinbek b. Hamburg 1997. S. 33

(2\*) Ebd. S. 116

(3\*) Neumayr, Anton: Musik und Medizin. Am Beispiel der deutschen Romantik. Bd 2. Wien o.J. S. 212

(4\*) Görner, Rüdiger (Hg.): Johannes Brahms. Ausgewählte Briefe. Frankfurt u. Leipzig 1997. (Insel-Bücherei Nr. 1171) S. 124

(5\*) Gärtner, Heinz: Johannes Brahms. Biografie eines Doppel Lebens. München 2003. S.275

(6\*) Neunzig S. 116

(7\*) Reich, Nancy B.: Clara Schumann. Romantik als Schicksal. Eine Biographie. Reinbek b. Hamburg. S. 241

(8\*) Forner, Johannes: Brahms. Ein Sommerkomponist. Frankfurt 1997. S. 77

(9\*) Walz, Matthias: Johannes Brahms. In: Harenberg Chormusikführer. Vom Kammerchor bis zum Oratorium. Hg. v. Hans Gebhard. Dortmund 1999. S. 136

(10\*) Forner S.79

(11\*) Siegmars Keil: Johannes Brahms. In: Booklet Brahms Alt-Rhapsodie, Schicksalslied [u.a.] Hamburg Dt. Grammophon 435 791-2



# BRAHMS DURUFLÉ

**Sonntag, 13. November 2016**

**17 Uhr | St. Gebhardskirche Konstanz**

**BRAHMS    Schicksalslied op. 54  
              Alt-Rhapsodie op. 53**

**DURUFLÉ    Requiem op. 9**

**Regine Jurda** ALT

**Sinfonischer Chor Konstanz**

**Südwestdeutsche Philharmonie**

**Wolfgang Mettler** LEITUNG

VORVERKAUF:

**BuchKultur Opitz, St. Stephansplatz 45, 07531 914517**

  
Sinfonischer Chor  
Konstanz

# „Frieden – Glaube – Hoffnung“

## als Eckpfeiler Duruflés Requiem

Totenmesse verbindet gregorianischen Gesang mit moderner Harmonik in einzigartiger Weise

**M**aurice Duruflé, geboren 1902 in Louviers, 35 Kilometer von Rouen entfernt, sah sich selbst wohl nie als Komponisten. Während seiner mehr als 50 Schaffensjahre entstanden nur 14 „gezählte“ Werke, darunter das Requiem op. 9, das das bekannteste sein dürfte. Vielleicht passte dieser introvertierte und manchmal auch schwierige Mann nicht richtig in die avantgardistische, moderne französische Gesellschaft seiner Zeit. Überaus selbstkritisch verwarf er zahlreiche seiner Kompositionen, änderte diese häufig – selbst nach Publikation –, so dass viele „Neu“-Fassungen eines Werkes übrig blieben. In hohem Alter bereute er dies. Seine Totenmesse bringt es immerhin auf drei offizielle Fassungen unterschiedlicher Instrumentierung (mit Orchester (1947), Orgel solo (1948) und Orgel mit kleinem Kammerorchester (1961)) jeweils mit Solostimme und gemischtem Chor – das sind nur die in Druck gegangenen Versionen. Nachdem Duruflé bei Paul Dukas am Pariser Konservatorium Komposition studiert hatte, wirkte er vor allem als Organist in einigen Pariser Kirchen. 1930 wurde er Organist in der im Renaissance-Stil erbauten Kirche St.-Étienne-du-Mont im 5. Pariser Arrondissement; einer Kirche, die zurecht als Architekturjuwel bezeichnet werden kann. Nie mehr wird er seinen Arbeitsplatz danach wechseln! Maurice Duruflé stirbt 1986 in Louveciennes nahe Paris. Infolge eines Autounfalls 1975 verließ Duruflé sein Haus nur noch selten – er komponierte danach noch ein Werk: Notre Père („Vaterunser“), op. 14, für gemischten vierstimmigen Chor (1977).



Foto: <http://www.saintetiennedumont.fr/wp-content/uploads/2010/01/facade3.jpg>

*Kirche St.-Étienne-du-Mont, Paris*

### Die musikalische Reise beginnt

Es war am Ostersonntag 1912, als der junge Maurice mit seinem Vater einen Ausflug in das großstädtische Rouen unternimmt. Was für ein aufregender Tag für einen zehnjährigen Jungen. Doch unterbreitet ihm dort sein Vater bei einem Besuch der Knabenchorschule der Kathedrale, dass er nun die nächsten Jahre hier leben würde. Der kleine Maurice schluchzt bitterlich in sein Bett im Schlafsaal an diesem Abend. Der gutmütige Chorleiter der Kathedrale von Rouen hört Maurice weinen, beruhigt den Jungen und erzählt ihm, welche aufregende Dinge hier auf ihn warten würden. Musik würde er hier studieren und Teil der Heiligen Messe und anderer Zeremonien sein – und eines Tages, in dieser Kathedrale, auch die Orgel spielen.

So beginnt die musikalische Reise Maurice Duruflés.

Maurices Vater, Architekt und Musikliebhaber, erkannte schnell die musikalische Begabung seines Sohnes, der Gesänge und Choräle, die er zuvor in der Kirche gehört hatte, aus dem Gedächtnis auf seinem Harmonium nachspielte. Mit fünf Jahren erhielt er Klavierunterricht, bevor er Sängerknabe in Rouen (1912–1918) wurde und bei Jules Haelling Klavier und Orgel lernt. Hier macht er Bekanntschaft mit dem gregorianischen Gesang und entwickelt eine Leidenschaft dafür, die sich durch viele seiner Werke zieht und die ihn nie mehr loslassen sollte. Dennoch ist die Zeit für ihn dort auch emotional belastend, die er selbst aufgrund des strengen Tagesablaufs auch als Gefangenschaft bezeichnete. Nach Jahren kehrt Duruflé nach Louviers zurück, wo er Organist der Kirche Notre Dame de Louviers wird. Zweimal pro Woche vertieft er sein Orgelspiel bei Charles Tournemire, dem Organisten der Kirche Sainte-Clotilde in Paris, später besucht er das Pariser Konservatorium, mit Olivier Messiaen als einer seiner Kommilitonen, und wird u.a. von Louis Vierne und dem schon erwähnten Paul Dukas unterrichtet. Seine Karriere am Konservatorium verläuft brillant. 27-jährig ist er ein gefragter Orgelvirtuose und gewinnt bereits viele Preise und Auszeichnungen für

Klavier, Orgel, Improvisation und Komposition, Harmonie/Kontrapunkt- und Fugenlehre, außerdem erhält er den Verdienstorden der französischen Ehrenlegion. Während seines Studiums ist Duruflé Assistenz-Organist bei Tournemire, später dann bei Vierne in Notre Dame bevor er zum Titularorganist in St-Étienne-du-Mont ernannt wird. Duruflé ist es, der 1939 Poulencs Orgelkonzert welturaufführte und zuvor den Komponisten beim Einsatz der Orgelregister berät. 1944 schließlich folgt die Ernennung zum Professor für Harmonielehre am Pariser Konservatorium. In dieser Zeit lernt er auch die 20 Jahre jüngere Studentin Marie-Madeleine Chevalier kennen, die er 1953 heiratet. Sie wird seine Orgelassistentin in St-Étienne-du-Mont und Duruflé bescheinigte ihr später, eine noch bessere Orgelvirtuosin als er selbst zu sein.

### Ein einzigartiges Meisterwerk

Die Entstehungsgeschichte dieser Totenmesse ist in der Literatur nicht eindeutig. Es könnte ein Auftragswerk sein, das noch auf das Vichy-Regime 1941 zurückgeht,\* dann war dieser Auftrag allerdings noch nicht als Requiem angelegt, sondern hat sich aus Teilen einer Orgelsuite entwickelt. Genannt wird auch, dass es sich um einen Auftrag des Verlags Durand & Cie. gehandelt haben könnte. Am wahrscheinlichsten scheint, dass Duruflé

#### ANZEIGE



**chirurgie-konstanz.de**

Dr. med Jörg Hundenborn · Dr. med. Kilian Rahm

Theodor-Heuss-Straße 1  
78464 Konstanz  
fon 07531 54343 · fax 07531 50601  
info@chirurgie-konstanz.de

**Orthopädie, Chirurgie, Unfallchirurgie**  
Sportmedizin, Chirotherapie  
Berufsgenossenschaftliche Heilverfahren  
Ambulante Operationen

zumindest auf einige Stücke für Orgel zurückgegriffen hat, die bereits auf gregorianische Melodien für Requiem-Sätze angelegt waren. Das „Lux aeterna“ und das „Sanctus“ sollen bereits existiert haben. Den letzten Anstoss zur Komposition einer Missa de profundis mag der Tod seines Vaters 1945 gewesen sein. Dafür spricht nicht zuletzt, dass das Requiem, das im September 1947 vollendet und bereits am 2. November 1947 (Allerseele) im Salle Gaveau (Paris) unter Dirigent Roger Désormière uraufgeführt wurde, dem verstorbenen Vater gewidmet ist.“

Der gregorianische Gesang und Themen der lateinischen Totenmesse, zurückgehend auf den großen Papst und Kirchenvater Gregor der Große (Papst von 590–604), der die Kirche von der Spätantike ins Mittelalter führte und sich für eine verbindliche Neuordnung von Chormelodien und Liturgie einsetzte, durchdringt fast das gesamte Requiem und ist das zentrale Sujet Duruflés, wie er selbst bekräftigt:

«Ce Requiem est entièrement composé sur des thèmes grégoriens de la Messe des Morts. Tantôt le texte est entièrement respecté, tantôt je m'en suis simplement inspiré, ou même complètement éloigné; D'une façon générale, j'ai surtout cherché à me pénétrer du style particulier des thèmes grégoriens. Aussi me suis-je efforcé de concilier, dans la mesure du possible, la rythmique grégorienne, telle qu'elle a été fixée par les Bénédictins de Solesmes, avec les exigences de la mesure moderne. L'orgue représente l'idée de l'apaisement, de la foi et de l'espérance.»\*\*\*

Die selbständige Musik der Orgel oder des Orchesters dient dem Gesang zur Grundierung, Untermauerung, Kontrastierung oder Akzentuierung. Statt des gregorianischen freien Metrums verwendet Duruflé häufige Taktwechsel innerhalb eines Satzes, um so die Rhythmik der Gregorianik nachzuempfinden und um die Bedeutung und Betonung der Texte her-



**Maurice Duruflé, 1962**

Unbekannter Fotograf — „Maurice Duruflé 1902–1986: The Last Impressionist“ edited by Ronald Ebrecht

vorzuheben. In einzigartiger Weise verbindet er dabei aber den gregorianischen Gesang mit barocker Polyphonie und einer modernen, spätromantisch-impressionistischen Harmonik. Die Klangwirkung ist beeindruckend: Der farbenreiche Einsatz der Instrumente, die Dynamik und die Rhythmik führen so zu Duruflés eigenem Stil. Duruflés Requiem ist keineswegs eine Kopie von Gabriel Faurés (1845–1924) Requiem (entstanden Ende des 19. Jahrhunderts), und der Einfluss von Fauré ist weitaus geringer als in mancher Literatur beschrieben. Beiden Werken gleich ist hauptsächlich der Charakter des Requiems, indem beide Komponisten von der bisher traditionellen Totenmesse (z.B. Berlioz oder Verdi) abweichen und insbesondere auf eine dramatisierende Darstellung des Dies irae („Tag des Zorns“) und des Rex Tremendae [majestatis] („König von erschreckender Majestät“) in eigenständigen Sätzen verzichten. Vom Dies irae bleibt nur das milde Pie Jesu (5. Satz des Requiems) als inniges Gebet übrig. Es erfolgt also eine Umgewichtung von den dramatisierenden Elementen wie „Jüngstem Gericht“ und „Höllenfeuer“ hin zu der Interpretation des Todes als selige Befreiung und Voraussetzung für den Übertritt zum jenseitigen Glück. Der Tod ist in Duruflés Requiem nicht das

Ende, sondern der Beginn eines Neuen. Statt der zwei ausgelassenen Sätze fügen Fauré und Duruflé die Sätze *Libera me* und *In Paradisum* ein, die nicht originärer Bestandteil der Totenmesse, sondern dem Gottesdienst zum Begräbnis entnommen sind. So gewinnt Duruflés Totenmesse, das ohnehin sehr kontemplativen und meditativ-spirituellen Charakter hat, an Motiven der Ruhe und des Friedens – oder in den Worten Duruflés: an Frieden, Glaube und Hoffnung. Musikalisch beeinflusst sah sich Duruflé von Maurice Ravel (dessen Werk „*Daphnis et Chloé*“, das der Sinfonische Chor 2017 aufführen wird, er übrigens sehr schätzte) und Claude Debussy. Mit Fauré teilt er seine doch der Tradition verhafteten musikalischen Ausrichtung. Die späteren Entwicklungen im 20. Jahrhundert ist er – im Gegensatz zu seinem Zeitgenossen Olivier Messiaen (1908–1992) – nicht mitgegangen. Es wird berichtet, dass er bei der Aufführung einer Jazz-Messe in „seiner“ Kirche St-Étienne-du-Mont in den 1960er Jahren lautstark protestiert habe.

## Auf dem Weg zum Paradies

Natürlich verzichtet aber auch Duruflé nicht gänzlich auf dramatische Elemente, doch wo er sie einsetzt, sind sie umso bedeutender und entfalten eine besondere Wirkung. Die Grundstimmung des Requiems ist allerdings geprägt von einem tröstlichen Charakter. Alle Sätze enden im Piano, Pianissimo oder Piano Pianissimo, also schon symbolisch in ewiger Ruhe und Frieden. Seine Totenmesse setzt sich aus folgenden Sätzen zusammen:

I Introitus, II Kyrie, III Domine Jesu Christe, IV Sanctus, V Pie Jesu, VI Agnus Dei, VII Lux aeterna, VIII Libera me, IX In Paradisum.

Von diesen neun Sätzen steht *Pie Jesu* (5. Satz), auch der Zahlenreihe von 1–9 nach, genau in der Mitte und im Mittelpunkt. Er ist der einzige Satz, der mit einer Solistin (Mezzosopran) besetzt ist, zu der sich ein Solo-Cello gesellt. Dieser lyrische Arioso-Satz „Milder Jesu, Herr, schenke den Toten ewige Ruh“ ist sehr ausdrucksstark mit emotionalem Mittelteil und vom Charakter her ein inniges Gebet um ewige Ruhe.

Der Introitus ist textlich als Antiphon (Wechselgesang) angelegt. Auf einem Klangteppich aus Sechzehntelnoten im Tonraum d-Moll beginnen die Männer im Bereich von F-Dur im Pianissimo. Diese Unbestimmtheit findet man im Requiem häufig, ebenso wie der dreigliedrige Aufbau des Satzes ABA'. Der eindeutige D-Dur Akkord erscheint mit dynamischer Steigerung exakt an der Textstelle „*luceat*“ (und das ewige Licht „*leuchte*“ Ihnen). Das Kyrie schließt sich direkt an und steht in der Tradition der Polyphonie Palestrinas. Es ist der kontrapunktischen Satzkunst der Renaissance nachempfunden. Gekonnt spielt Duruflé auch mit der Klangwirkung der Instrumente. Zunächst wird der Gesang nur von der Orgel begleitet, später gesellen sich weitere Instrumente hinzu, bevor das Orchester Tutti beim abschließenden Kyrie im Fortissimo miteinsteigt.



Harmonieklasse Maurice Duruflé (am Klavier) 1956

Foto: Coll. Thérèse Brenet

Das Domine Jesu Christe (Offertorium) ist der längste Satz der Totenmesse und sehr ausdrucksstark angelegt. Tiefe Holzbläserklänge gleich zu Beginn deuten schon auf die kommende Dramatik hin. Nach der gregorianischen Melodie der Soprane kommt der gesamte Chor bei „Libera me“ im Forte hinzu und deklamiert dreimal dynamisch bis ins Fortissimo ansteigend seine flehentliche Bitte, die Seelen vor den Tiefen der Unterwelt und dem Rachen des Löwen zu bewahren („libera eas de poenis inferni (...) de ore leonis, ne absorbeat eas tartarus, ne cadant in obscurum“). Sanft klingt der Satz jedoch mit den Frauenstimmen beim „Quam olim Abrahae“ aus.

Das Sanctus beginnt zart mit den Frauenstimmen in Sextakkordfolgen und dreimaliger Steigerung der Sanctus-Rufe. Höhepunkt bildet die Proklamation des „Hosanna in excelsis“ mit strahlenden Trompetenklängen und vollem Chorklang im Crescendo bis zum Forte Fortissimo. Das „Benedictus“ reduziert den Chor erneut auf die Frauenstimmen wie zu Beginn des Satzes.

Nach dem bereits erwähnten intensiven Solo-Arioso Pie Jesu und dem zuvor dramatischen Domine Jesu Christe setzt Duruflé mit dem Agnus Dei einen ruhigen Kontrapunkt. Psalmierend werden die Einzelchorstimmen eingesetzt und erzeugen so den gregorianischen Echo-Effekt. Dem dritten Agnus Dei-Ausruf wird in einer langgezogenen und fast bis ins Unhörbare (piano pianissimo) ausgedehnten Schlusspassage das Wort „sempiternam“ (dona eis requiem sempiternam) im gesamten Chor hinzugefügt – eine auskomponierte ewige Ruhe. Auch das Lux aeterna (7. Satz) hat einen sehr meditativen Charakter und ist von der Wirkung her sehr persönlich und intim. Mit spärlicher Besetzung beginnend, schaukeln sich Orchester und Chor (die Soprane singen eine gregorianische Weise während die anderen Stimmen

summen) wechselseitig in die Höhe. Der Mittelteil zeigt ein weiteres Element des musikalischen Satzes aus dem 15. Jahrhundert: Duruflé komponiert unter sehr hohen Streicherklängen und zwei Chorstimmen, die ihre Textpassage (Requiem aeternam dona eis Domine) auf einem einzigen Ton intonieren, eine Chormelodie im Fauxbourdon-Stil mit aufeinanderfolgenden Sextakkorden. Bedeutender Vertreter dieses Kompositionsstils war Dufay (1397–1474).

### **Glaubensbekenntnis persönlicher Prägung**

Mit dem Libera me setzt Duruflé einen weiteren Kontrast. Es ist der zweite hochdramatische Satz, gekennzeichnet von gewaltigen Steigerungen. Hier wird kurz der „Tag des Zorns“ und das „Jüngste Gericht“ mit furchteinflößenden Trompeten charakterisiert und vor Augen geführt. Im Gegensatz zu Fauré vertont Duruflé auch die Textzeile „Quando caeli movendi sunt et terra“ (wenn Himmel und Erde wanken). Der Satz beruhigt sich bei der im Dreiertakt schreitenden Libera-Melodie. Der Satz endet in einem Zustand von Resignation und Ungewissheit. Diese Ungewissheit jedoch wird im letzten Satz, In Paradisum, wunderbar beantwortet. Schon die ersten Klänge der Streicher und Harfe deuten an, dass wir uns in einer anderen Welt befinden. Impressionistische Orchesterklänge begleiten die Soprane („In Paradisum deducant te Angeli“ – ins Paradies mögen dich die Engel geleiten), bevor der Gesamtchor als Engelschor den Toten empfängt und ins erhoffte Reich der ewigen Ruhe führt. Mit diesem, der kirchlichen Begräbnisfeier entnommenen, Satz erinnert uns Duruflé auch kompositionstechnisch daran, dass mit dem Tod nicht alles verloren ist. Während die Chorstimmen nämlich immer mehr an Tonhöhe verlieren und der Sarg bildlich in die Erde eingelassen wird, ist die

Seele des Verstorbenen, unbemerkt von allen Trauernden, die noch lange am Grab stehen (der Schlussakkord soll sehr lang ausgehalten werde – très long! und spielt an die Unendlichkeit an) in den ersten vier Takten längst schon gen Himmel ins Paradies entschebt. Das ist nicht zu überhören! Und der siebenstimmige schwebende Schlussakkord? Die Zahl Sieben steht in der christlichen Zahlensymbolik für die Vollkommenheit, sie setzt sich aus der göttlichen Zahl Drei und der irdischen Zahl Vier zusammen.

Duruflés Requiem ist nicht zuletzt ein Glaubensbekenntnis persönlicher Prägung. Es ist keine heile Welt, die uns vorgespielt werden soll. Es zeigt den Menschen mit allen seinen

Ängsten und der Ungewissheit vor dem Tod. Es zeigt das Beten und das Hoffen. Und am Ende des Requiems gibt der Glaube die Antwort auf alle Fragen: Mit dem Wegfliegen der Seele ins Paradies.\*\*\* So soll seine Totenmesse Trost und Zuversicht spenden.

Mehrmals soll Duruflé bei der Komposition des Requiems in Tränen ausgebrochen sein. Mit seinem Sinn für Tonsprache, Harmonik und Klangfarben – und nicht zuletzt mit der Einbeziehung der gregorianischen Thematik – ist Duruflé ein außergewöhnliches Requiem immenser Sensibilität und Dichte gelungen, das ohne Zweifel zu den ergreifendsten Werken des 20. Jahrhunderts gehört.

*Hans-Joachim Knopf*

\* Sprout, Leslie A. 2013. The Musical Legacy of Wartime France. Berkely/Los Angeles/London: University of California Press, S. 120-150.

\*\* Cooksey, Karen Lou. 2000. The Duruflé Requiem. A Guide for Interpretation. Undergraduate Honors Thesis Collection, Paper 25.

\*\*\* Keene, Dennis. 2016. Requiem - Maurice Duruflé. Un concert en la cathédrale Notre-Dame de Chartres. <http://www.cathedrale-chartres.org/fr/duruflé-requiem,article-1150.html>. Letzter Zugriff am 6.10.2016.

\*\*\*\* Garrett, Matthew. 2008. Maurice Duruflé, Quatre Motets sur des thèmes grégoriens and Requiem. Program Notes.

#### WEITERE VERWENDETE LITERATUR:

Beaujean, Alfred. 20012. In: Gebhard, Hans (Hrsg.). Harenberg Chormusikführer. Vom Kammerchor bis zum Oratorium. Dortmund: Verlags- und Medien GmbH & Co. KG, Seiten 258-260.

Cannon, Gary D. 2000. Maurice Duruflé. Letzter Zugriff am 11.10.2016.

[http://www.gracechurchcharleston.org/files/music\\_pdfs/2006/Requiem\\_5Novo6.pdf](http://www.gracechurchcharleston.org/files/music_pdfs/2006/Requiem_5Novo6.pdf)

Diorio, Michael. 2014. All Souls Service, and the Requiem of Maurice Duruflé. Letzter Zugriff am 11.10.2016. <http://images.acswebnetworks.com/t/2118/duruflerequiemforallsoulservicesheet.pdf>

Frazier, James E. 2012. Maurice Duruflé. The Man and His Music. Letzter Zugriff am 11.10.2016. <https://mauriceduruflé.com/index.php/excerpts>

Grad, Aaron. 2009. Requiem Op.9. Letzter Zugriff am 11.10.2016. <https://content.thespc.org/music/compositions/requiem-maurice-duruflé/>

Harrison, Thomas B. 2011. Musica Sacra will perform Duruflé Requiem with Mass at Cathedral of the Immaculate Conception. Letzter Zugriff am 11.10.2016. [http://blog.al.com/entertainment-press-register/2011/07/requiem\\_for\\_the\\_departed\\_music.html](http://blog.al.com/entertainment-press-register/2011/07/requiem_for_the_departed_music.html)

[https://www.erzabtei.de/sites/default/files/veranstaltungen/\\_01BT1\\_Programm02.11.2014\\_12\\_Seiter.pdf](https://www.erzabtei.de/sites/default/files/veranstaltungen/_01BT1_Programm02.11.2014_12_Seiter.pdf)

Harvard de la Montagne, Joachim. 1986. Maurice Duruflé (1902-1986). Letzter Zugriff am 11.10.2016. <http://www.musimem.com/duruflé-maurice.htm>

Keene, Dennis. 2016. Duruflé Requiem and The French Century. Boulanger, Franck, Gounod, Langlais, and Pulenc. Program Notes. Letzter Zugriff am 11.10.2016. <http://www.voicesofascension.org/durufléprogramnotes>

Montero, Pilar & Arthur Colman. 2006. Maurice Duruflé: A Man Out of Step with His Times. Letzter Zugriff am 11.10.2016. <http://www.sfchoral.org/site/maurice-duruflé-a-man-out-of-step-with-his-times/>

Offner, Sonja. 2003. Maurice Duruflé - Requiem. Einführung zum Konzert am 25. Oktober 2003. Letzter Zugriff am 11.10.2016. [http://www.paul-gerhardt-chor.de/einfuehrung\\_requiem\\_maurice\\_duruflé](http://www.paul-gerhardt-chor.de/einfuehrung_requiem_maurice_duruflé)

Pirtle, Carolyn. 2015. Musical Mystagogy: The Requiem Mass. Letzter Zugriff am 11.10.2016. <http://blogs.nd.edu/oblation/tag/maurice-duruflé/>

Wikipedia. Beitrag zu „Maurice Duruflé“. Letzter Zugriff am 10.10.2016: [https://de.wikipedia.org/wiki/Maurice\\_Durufl%C3%Ag](https://de.wikipedia.org/wiki/Maurice_Durufl%C3%Ag)

Wikipedia. Beitrag zu „Requiem (Duruflé)“. Letzter Zugriff am 10.10.2016: [https://de.wikipedia.org/wiki/Requiem\\_\(Durufl%C3%Ag\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Requiem_(Durufl%C3%Ag))





*Optimistisch blickend in eine neue Konzertsaison.*  
*Der Sinfonische Chor am 28. Juni 2016.* Bild: Patrick Pfeiffer





# Mehr Eminenz als grau

Pädagoge, Politiker, Musikfreund, Katholik:

**Wolfgang Müller-Fehrenbach,**

noch immer eine der  
einflussreichsten  
Persönlichkeiten in Konstanz



Foto: Hans-Joachim Knopf

Den vielleicht wichtigsten Satz über sich selbst sagt Wolfgang Müller-Fehrenbach mit der Beiläufigkeit des Erfolgreichen: „Ich war immer ehrgeizig.“ 1971 erstmals für die CDU in den Gemeinderat gewählt, von 1975 bis 1997 die Fraktion geleitet, dann zehn Jahre lang den Kreisverband seiner Partei vorgestanden, den Generationenwechsel zwischen den Bundestagsabgeordneten Hans-Peter Repnik und Andreas Jung mitgestaltet, jahrzehntelang im Kreistag. Das ist der Politiker Wolfgang Müller-Fehrenbach, dessen Stimme bis heute großes Gewicht hat.

Vom Grundschullehrer hat er sich neben seiner ersten Stelle in Büßlingen am Randen zum Realschullehrer weitergebildet, an der Theodor-Heuss-Realschule unterrichtet und seine Laufbahn als Gesamtleiter der konzeptionell neuartigen Geschwister-Scholl-Schule abgeschlossen, als einziger Realschullehrer im Land auf einer mit Besoldungsstufe A 16 dotierten Stelle. Eine Lex-Mü-Fe? Er lacht. Nein, das sei damals nicht hinter den Kulissen gelaufen, sondern in einem ordentlichen Verfahren.

Bildung ist mehr als Wissensvermittlung. Diese Überzeugung trug er früh in sich. Musische Anregungen sind ihm, dem großen Freund von Konzert und Theater, bis heute wichtig – nicht nur für die Schüler, sondern für alle. Ob als unermüdlicher Fürsprecher der Philharmonie, als bislang glückloser Vorkämpfer für einen Konzertsaal, als Motor

des Orgelneubaus in der Gebhardskirche oder im Sinfonischen Chor. Mü-Fe, wie er meist genannt wird, war und ist nicht nur Kulturpolitiker, sondern auch Kulturschaffender, und aus der eigenen künstlerischen Arbeit zieht er jene Kompetenz und Anerkennung, die auf diesem Feld so wichtig sind.

## „Eigentlich bin ich ziemlich hemdsärmelig.“

CDU, Katholizismus, Humboldtsches Bildungsideal: Herr Müller-Fehrenbach, sind Sie ein Konservativer? Nein, entgegnet er, „der Begriff ist zu eng. Ich bin Patriot, überzeugter Konstanzer, setze mich für das deutsch-französische Verhältnis ein, aber meine Blickrichtung ist die Zukunft.“ Und dann sagt der Mann, der meist im Anzug auftritt und gerne Hüte trägt: „Eigentlich bin ich ziemlich hemdsärmelig.“

Vieles ist ihm mit dieser Mischung aus Ehrgeiz, Unkompliziertheit und Optimismus gelungen. An allen wichtigen Entscheidungen der vergangenen 45 Jahre hat er mitgewirkt, vom Erhalt des Landratsamts am Standort Konstanz über die Neugestaltung

des Petershauser Klosterkasernen-Areals und den Bau des Autobahnzolls und die Schaffung von Parkhäusern bis zum Kita-Ausbau und zum Erhalt der Krankenhäuser in öffentlicher Hand.

Als er 1997 aber Sozial- und Kulturbürgermeister werden wollte, verweigerte ihm die eigene Partei die Gefolgschaft, Mü-Fe war der CDU zu mächtig geworden. Das Ratsmandat warf er hin – bis er Loyalität zur Partei über persönliche Kränkung stellte. 2004 trat er erneut an, wurde 2009 und 2013 wiedergewählt, bringt es auf 38 Jahre Gemeinderat. Von seinem Wissen aus der langen Zeit macht er regen Gebrauch, was manche durchaus fürchten.

Ob es Zeit wird aufzuhören? Zu einer Kreistagssitzung radelnd, beide Details sind bezeichnend, fühlte Mü-Fe vor einiger Zeit einen Schmerz in der Brust. Wäre er nicht sofort in jenes Herzzentrum gebracht worden, für das er politisch gekämpft hatte, würde er heute seinen 75. Geburtstag wohl nicht feiern können. Seither, sagt der Jubilar, blicke er noch mehr als sonst in Richtung Zukunft. Die Intonation ist in Dur, die Dynamik eher forte und das Tempo noch immer mindestens allegro moderato.

Jörg-Peter Rau, SK vom 19. Juli 2016

### Wolfgang Müller-Fehrenbach

... wuchs als Sohn musikbegeisterter Eltern in der Konstanzer Innenstadt auf. Er sang im Knabenchor von St. Stephan, hatte mit 20 die Pädagogische Hochschule abgeschlossen und arbeitete als Lehrer, ehe er volljährig war. 1968 trat er in die CDU ein.

Der SPD-Politiker Herbert Wehner habe ihn „wahnsinnig gemacht, der war dauernd in Moskau“. Seither hat er als Stadtrat, Kreisrat, Stadt- und Kreisvorsitzender Politik gemacht. Überdies ist er treibende Kraft im Freundeskreis Philharmonie sowie bei der Petershauser Orgelkultur, war 34 Jahre lang Vorsitzender des Sinfonischen Chors und gehört dem Aufsichtsrat der Caritas an.

# WOLFGANG AM SEE

## MOZART I FREITAG, 27. JANUAR 2017

Serenade Nr. 13 KV 525 »Eine kleine Nachtmusik« | Exsultate jubilate KV 165  
Voi avete un cor fedele KV 217 | Symphonie D-Dur KV 504 »Prager«  
KATJA STUBER SOPRAN | PHILIPP VON STEINAECKER DIRIGENT

## MOZART II SAMSTAG, 28. JANUAR 2017

Ouvertüre zu Der Schauspieldirektor  
Klavierkonzert C-Dur KV 567 | Symphonie D-Dur KV 385 »Haffner«  
DANAE DÖRKEN KLAVIER | PHILIPP VON STEINAECKER DIRIGENT

## MOZART III SONNTAG, 29. JANUAR 2017

Figaros Hochzeit in einer Bearbeitung für Bläserquintett, Gesang und Sprecher  
MIROIR QUINTETT | HANS HELMUT STRAUB SPRECHER | BARBARA ZINNIKER THALMANN SOPRAN



KARTEN: 38 · 28 EURO | MOZART-TRIO (I – III) 63 · 47 EURO  
07531 900-150 | VORVERKAUFSSTELLEN | WWW.PHILHARMONIE-KONSTANZ.DE

SÜDWESTDEUTSCHE  
PHILHARMONIE

*John Bate is to be congratulated on a fine performance  
of all three works and credit must also be given to  
Wolfgang Mettler, Director of the Konstanz choir,  
who sang in happy harmony with their English hosts.*

*Geoffrey Bowyer – zum Konzert während der England-Reise am 11. Juni 2016.*

### IMPRESSUM

Herausgeber: Sinfonischer Chor Konstanz e.V., Postfach 101 939, 78419 Konstanz; [www.sinfonischer-chor-konstanz.de](http://www.sinfonischer-chor-konstanz.de)  
Bankverbindung: Sparkasse Bodensee, IBAN: DE70 6905 0001 0000 0387 37, SWIFT-BIC: SOLADES1KNZ  
Bankverbindung Chornachrichten: Sparkasse Bodensee, IBAN: DE70 6905 0001 0000 0207 92, BIC: SOLADES1KNZ

Präsident: Oberbürgermeister Uli Burchardt

Geschäftsführender Vorsitzender: Johannes Schmitt, Telefon: 0172 8708506 | [johannes.m.schmitt@web.de](mailto:johannes.m.schmitt@web.de)

Chorleiter: Wolfgang Mettler, Telefon: 07531 22565 | [wolfgang@mettler-kn.de](mailto:wolfgang@mettler-kn.de)

Redaktion: Dr. Hans-Joachim Knopf, Telefon: 0151 18195947 | [synthi@gmx.net](mailto:synthi@gmx.net)

Anzeigen: Roswitha Baumgärtner, Telefon: 07531 3690365 | [roswitha.b@online.de](mailto:roswitha.b@online.de)

Geschäftsstelle: Maria Rosner, Telefon: 07531 73363

Gestaltung: albers mediendesign Konstanz | Druck: werk zwei Print + Medien Konstanz GmbH



Sinfonischer Chor  
Konstanz

# Durch dick & dünn.

werk zwei Print + Medien Konstanz GmbH

Max-Stromeyer-Straße 180  
D-78467 Konstanz  
[www.werkzwei-konstanz.de](http://www.werkzwei-konstanz.de)

Tel: +49 (0)7531/999-1870  
Fax: +49 (0)7531/999-1836  
[kontakt@werkzwei-konstanz.de](mailto:kontakt@werkzwei-konstanz.de)

**werk // zwei**  
Print + Medien Konstanz GmbH

**DESIGN KONZEPTE FÜR PRINT MEDIEN**

**albers | mediendesign**

Max-Stromeyer-Straße 116  
78467 Konstanz  
Telefon: +49 7531 3652535  
[buero@albers-mediendesign.de](mailto:buero@albers-mediendesign.de)  
[www.albers-mediendesign.de](http://www.albers-mediendesign.de)



# konstanzer <sup>62. Jahrgang</sup> almanach 2016

Für alle Konstanzer Bürger, Sammler, Historiker und Konstanz-Liebhaber.

Wichtigste Ereignisse der Stadt in Rückblick und Vorschau.

**Broschur, 104 Seiten, € 7,95 (D)**

STADLER Verlagsgesellschaft mbH · 78467 Konstanz

## Schluss mit Schlaflos!

**Ursache für Schlafschwierigkeiten ist oft ein falsches Bett! Mit unserem Innova Messgerät ermitteln wir für Sie Ihr individuelles Bett.**

**Kommen Sie zum Beratungstermin. Wir lösen Ihre Schlafprobleme.**

**Bettenhaus  
Hilngrainer**

Wessenbergstrasse -  
Münzgasse 30 - Konstanz  
Tel. 07531 22278  
[www.betten-hilngrainer.de](http://www.betten-hilngrainer.de)









## KONZIL- GASTSTÄTTEN

Hafenstraße 2 | D-78462 Konstanz  
Telefon: 07531 21221 | Fax: 07531 17467  
E-Mail: [mail@konzil-konstanz.de](mailto:mail@konzil-konstanz.de)  
[www.konzil-konstanz.de](http://www.konzil-konstanz.de)

Wir polstern alles worauf man sitzen kann



Polsterei Kawé  
Radolfzeller Str.26  
78467 Konstanz

Tel. 07531-62659  
Fax 07531-699105  
[Kontakt@Polsterei-kawe.de](mailto:Kontakt@Polsterei-kawe.de)





WIE WO WAS  
weiß

OBI

# Küchen von OBI und das Kochen wird zur Sinfonie.

Küchenstudio OBI Konstanz im 2. Obergeschoss  
• Beratung • Planung • Anlieferung • Montage

OBI-Markenlieferanten:

nobilida

pino

wellmann



4. KONSTANZER  
KUNDENSPIEGEL

**Platz 1**  
BRANCHENSIEGER

Untersucht: 4 BAU-/GARTENMÄRKTE  
89,2% Durchschnittlicher Zufriedenheitsgrad  
Freundlichkeit: 92,7% (Platz 1)  
Beratungsqualität: 84,8% (Platz 2)  
Preis/Leistungsverhältnis: 90,2% (Platz 1)  
Kundenbefragung: 02/2012  
Befragte (Baumärkte) = 802 von N (Gesamt) = 907

MF Consulting Dipl.-Kfm. Dieter Grett  
www.kundenspiegel.de Tel: 09901/948601

**OBI Konstanz**

Erneut bester Baumarkt in  
der Region aus Kundensicht

Carl-Benz-Str. 13 • Tel. 07531/99 82 99 • Mo - Sa 8.30 - 20 Uhr

Seit über 30 Jahren  
**Kompetenz**  
in  
**Kunst und Antiquitäten**  
Schmuck - Gemälde - Möbel u.a.  
**Gutachten und Auktionen**

Weit über den Bodenseeraum hinaus.

Sprechen Sie uns an. Tel: 07531/27202



**Auktionshaus Karrenbauer**

Öffentlich bestellt und vereidigt - Carlo Karrenbauer M.A.  
Obere Laube 46 - 78462 Konstanz  
info@karrenbauer.de - www.karrenbauer.de



... die gemeinnützige Besucherorganisation  
rund um den Bodensee

SCHAUSPIEL



MUSIKTHEATER



KONZERT



Auskunft u. Anmeldung: Gernot Mahlbacher  
Eduard-Mörike-Str. 8 • 78467 Konstanz  
Tel 07531/75002 • Fax 07531/9411836  
www.volksbuehne-konstanz.de

**ERGOTHERAPIE  
FELDENKRAIS  
PHYSIOTHERAPIE**

**FORUM4**

VERENA DIEGEL  
ANNETTE KÖBLE-STÄBLER  
ANDREA SPROLL-WALLISCH  
THOMAS VOGEL

**PRAXISGEMEINSCHAFT  
Am Tannenhof 2  
78464 Konstanz  
07531/8080284**



***Musik ernährt die Seele,  
wir den Rest.***



5x in Konstanz:

• Gottliebstr. 34 • Staaderstr. 2 • Bodanstr. 20 - 26 • Riedstr. 2 • Ecenter Reichenaustraße 36

[www.edeka-baur.de](http://www.edeka-baur.de)

## Bad-Renovierungen komplett aus einer Hand



**Kundendienst  
☎ 54693**

seit 1969 Qualität vom Meisterbetrieb

Von-Emmich-Str. 11

78467 Konstanz

Tel. 07531/54693

Fax: 07531/56795

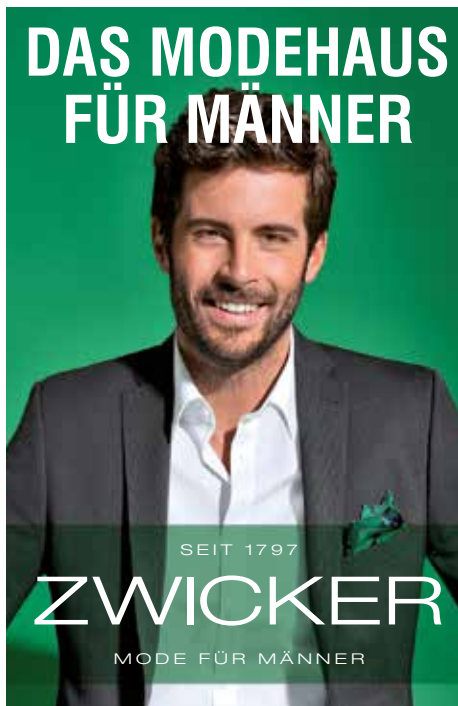
[www.eckert-badstudio.de](http://www.eckert-badstudio.de)

[gerold.eckert@t-online.de](mailto:gerold.eckert@t-online.de)

- Sanitäre Anlagen
- Gasheizungen
- Solar
- Wärmepumpen



# DAS MODEHAUS FÜR MÄNNER



SEIT 1797

## ZWICKER

MODE FÜR MÄNNER

# HOTEL BUCHNER HOF

DAS GEPFLEGTE HAUS  
UNWEIT VON SEE UND CITY

Buchnerstraße 6  
78464 Konstanz am Bodensee  
Telefon 07531 8102-0




**Buch  
Kultur  
Opitz** Buchhandlung · Antiquariat · klassische Musik

Kinder- und Jugendbücher  
Anthroposophie / Kunstpostkarten  
Klassische CDs und Noten  
Allgemeines Antiquariat

Konzertkartenvorverkauf  
unter 07531/17777 oder 914517

MONTAG bis FREITAG  
9.30 ~ 13.00 Uhr  
14.30 ~ 18.30 Uhr  
SAMSTAG  
10.00 ~ 16.00 Uhr

Was Sie wünschen bestellen wir.

St. Stephans Platz 45 (hinter der Stephanskirche) · 78462 Konstanz  
Tel. 07531/24171 · mail@buchkulturopitz.de · www.buchkulturopitz.de



**Kompetenz  
und  
Qualität**

Verkauf von Klavieren und Flügeln  
Stimmungen und Reparaturen  
Vermietungen und Konzertservice



DAS KLAVIERHAUS

78462 Konstanz, St. Stephansplatz 23  
Tel. +49(0)7531-26615  
info@klavier-faust.de · www.klavier-faust.de

# WOHNGENUSS



## Spiegel

**grün  
erleben**



Mainaustraße 181 78464 Konstanz  
Telefon 07531 93430 Fax 07531 934399



**HOMBURGER & HEPP**  
BUCHHANDLUNG

Münsterplatz 7 | 78462 Konstanz | +49 (0)7531-90810 | [www.homburger-hepp.de](http://www.homburger-hepp.de)



**OPTIK HEPP**  
Beste Sicht am See

Hepp & Hepp Optik-Photo GmbH  
Marktstätte 9 - 78462 Konstanz  
Telefon +49 7531 23552  
Telefax +49 7531 22604  
e-mail [info@optik-hepp.de](mailto:info@optik-hepp.de)  
web [www.optik-hepp.de](http://www.optik-hepp.de)



**STADTTHEATER**

**28.10.  
2016**  
PREMIERE

**I'M GLAD  
I FOUND  
YOU**

MUSIKALISCHER ABEND  
NACH NAVID KERMANI  
'DAS BUCH DER VON NEIL  
YOUNG GETÖTETEN'  
Regie: Wulf Twiehaus

THEATER  
KONSTANZ  
.DE

Ingo Biermann  
FOTO: Ilja Mess



# Ihr Dachdecker in Konstanz

Steildach

Flachdach

Gründach

## ... SEIT ÜBER 80 JAHREN

Schütz & Co. GmbH · Bedachungen

August-Nikolaus-Otto-Str. 1a, 78467 Konstanz

Telefon 0 75 31 / 5 91 70, Fax 0 75 31 / 59 17 25

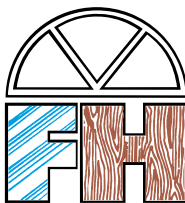


**brillen müller**

**Sehen ist nicht gleich sehen.**

Kanzleistraße 19 · 78462 Konstanz

## Fensterbau Häberlein GmbH



Reisstrasse 10  
78467 Konstanz  
Telefon 07531/8939-0  
Telefax 07531/8939-20  
e-Mail: [info@haeberlein-fenster.de](mailto:info@haeberlein-fenster.de)

Fensterbau, Bauschreinerei  
Holz-, Holz-Alu-, PVC-Fenster + Türen  
Haus- und Zimmertüren  
Wärme-, Schall- und  
Sonnenschutz-Verglasung  
Glas- und Fachreparaturen  
Rollläden, Insektenschutzanlagen

**STADTWERKE  
KONSTANZ**



## HIER SPIELT DIE ENERGIE.

Die Stadtwerke Konstanz dirigieren tagtäglich ein großes Orchester aus Strom, Wasser, Wärme, Bussen, Schiffen und mehr. Voller Dynamik, Passion und Energie bespielen wir auch Kulturprogramme in der Stadt und in der Region. Das gehört für uns zum guten Ton und sorgt für: **Mehr Konstanz im Leben.**

Foto: <http://www.bach-cantatas.com/Bio/Munch-Charles.htm>

## Charles Münch

26. 9. 1891 – 6. 11. 1968

**D**er in Straßburg im Elsaß geborene Charles Münch war Sohn des Organisten und Chorleiters Ernst Münch und avancierte später zu einem der bedeutendsten französischen Dirigenten. Das Dirigieren erlernte er jedoch erst spät, zunächst verfolgte Charles Münch eine Solistenkarriere. Er studierte Violine u.a. bei Hans Pfitzner in Straßburg und 1912 auch bei Lucien Capet in Paris. Im 1. Weltkrieg noch auf deutscher Seite kämpfend, erlitt er eine Gasvergiftung und eine Schussverletzung.

Münch nahm 1920 die französische Staatsbürgerschaft an. Es folgten weitere Studien bei Carl Flesch in Berlin. Münch lehrte als Professor für Violine am Straßburger und Leipziger Konservatorium, 1923 wurde er Konzertmeister am Leipziger Gewandhausorchester und lernte dort auch das Dirigat u.a. bei Wilhelm Furtwängler. Erst mit 41 Jahren (1932) gab er sein Debüt als Dirigent mit dem Straram Orchestre und vertiefte das Studium des Dirigierens von 1933-1940 bei Alfred Szendrei in Paris. In dieser Zeit wirkte er auch als Dirigent des Orchestre de la Société Philharmonique in Paris.

1938 wurde Münch schließlich zum Direktor der Société des Concerts du Conservatoire de Paris ernannt. Münch engagierte sich in der Résistance und erhielt 1946 den Orden der Ehrenlegion. 1946 folgte ein Gastdirigat

bei den Bostoner Sinfonikern und 1949 eine Tournee durch die USA. Münch wurde 1949 Chef des Boston Symphony Orchestra und unternahm u.a. zwei große Europatourneen (1952 und 1956). 1962 zog sich Charles Münch von seiner Stelle in Boston zurück und übernahm verschiedene Gastdirigate.

*Das Dirigieren erlernte er erst spät, zunächst verfolgte Charles Münch eine Solistenkarriere.*

Von de Gaulles Kulturminister, André Malraux, erhielt er kurz vor seinem Tod noch den Auftrag, zur Gründung eines repräsentativen Staatsorchesters Frankreichs. Dieses „Orchestre de Paris“ feierte 1967 sein Debüt unter Musiker Münch. Er selbst nannte es väterlich „meine Kinder“ und „meine Engel“. Während der ersten Amerika-Tournee dieses Orchesters jedoch erlitt Münch in Richmond (Virginia) einen Herzinfarkt und verstarb.

Münch galt als großer Kenner des französischen Repertoires wie Berlioz, Ravel und Debussy. Er brachte aber auch neue Werke, so z.B. von Arthur Honegger, zur Aufführung. Münch selbst ist Autor des Buches „Je suis chef d'orchestre“ (1954).

## Zum Geburtstag herzliche Glückwünsche!

<b>Birgit Koch</b>	11.11.1966	50 Jahre	Alt
<b>Josef Offele*</b>	11.11.1946	70 Jahre	Ehrenmitglied
<b>Helga Dietrich</b>	05.12.1946	70 Jahre	Fördermitglied
<b>Hedwig Wagner</b>	04.01.1927	90 Jahre	Fördermitglied
<b>Robert Holzschuh</b>	10.01.1967	50 Jahre	Bass

\* Josef Offele ist Präsident des Badischen Chorverbands. Aus seinen Händen erhielt der Sinfonische Chor zuletzt am 24. April 2016 in Lörrach die Badische Chorprämie 2015.

## Wir freuen uns über diese Neueintritte

**Jela Hasenhindl** Alt | **Lutz Krause** Bass | **Silke Schöttle** Sopran

## Herzliche Glückwünsche gehen an ...



### Christa Müller-Fehrenbach

die am 8. Oktober 2016 ihren 75. Geburtstag begehen durfte. Frauenpräsidentin Andrea Uwira gratulierte ihr im Namen des Sinfonischen Chors persönlich und überreichte ein Geschenk. Christa Müller-Fehrenbach war von 1967 bis 1991 aktive Sängerin im Alt, danach organisierte sie zehn Jahre lang bis 2015 die Treffen ehemaliger Sängerinnen und Sänger, die dem Chor als fördernde Mitglieder treu geblieben waren. Gegenwärtig engagiert sie sich ehrenamtlich für den Schutz und die Pflege von Tieren als 1. Vorsitzende des Tierschutzvereins Konstanz.

## Der Sinfonische Chor freut sich mit ...

**Wolfgang Hoffmann**, der das Lied „Niederbürgler Fährmann“ von Willi Hermann im Tonstudio eingesungen hat (Orchestrierung: Wolfgang Mettler; Begleitung: Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz). Die Aufführung erfolgt 2018 anlässlich des großen 111. Willi Hermann-Festivals im Konstanzer Konzil.



## Der Sinfonische Chor gedenkt ...



**Eliane Vinot**, Sängerin im befreundeten Partnerchor Chorale Prélude Avon-Fontainebleau, die infolge eines Sturzes in den Bergen am 23. Juli 2016 verstorben ist.



# Werbung, die wirkt.



**Ihr Partner für Out-of-Home-Medien**  
Großfläche · City-Light-Poster · City-Star-Board  
Litfaßsäule · Großbuhr · Transportmedien

**SCHWARZ** GMBH  
AUSSEN WERBUNG

[www.schwarz-aw.de](http://www.schwarz-aw.de)

CHORNACHRICHTEN 3-2016 29

DIE BLUMENINSEL



IM BODENSEE

# Insel Mainau



Kinder bis  
12 Jahre frei!

## *Hinter hohen Schlossmauern... Ordensritter und barocker Glanz*

Tauchen Sie im Blumenjahr 2016 ein in die Geschichte der Insel Mainau  
und erleben Sie Gaumenfreuden aus längst vergangenen Zeiten.

Erleben Sie die Vielfalt der Blumeninsel, wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Mainau GmbH | Tel. +49 (0) 7531 303-0 | [info@mainau.de](mailto:info@mainau.de) | [www.mainau.de](http://www.mainau.de)